

# Beilage zum „Gesellschafter“.

№ 39.

Samstag den 2. April

1892.

## Abonnements-Einladung

auf den

## „Gesellschafter“

für das mit dem 1. April beginnende II. Quartal.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir freundlichst, ihr Abonnement für das II. Quartal sofort zu erneuern, sofern sie nicht für das ganze Halbjahr abonniert haben.

Neue Abonnenten sind uns stets willkommen. Abonnementspreis s. oben.

Die Redaktion und Expedition  
des „Gesellschafter“.

### Ein Wort zur Zeit.

Es wird jetzt im Räte der Familien darüber verhandelt und definitiv beschlossen, was die heranwachsenden Söhne nach dem Verlassen der Schulbank werden sollen, wo sie für den Lebensberuf ausgebildet werden sollen. Wenn es die erste und größte Hauptsache ist, daß die jungen Leute zu solchen Männern herangebildet werden, die etwas Tüchtiges verstehen, so ist darüber auch nicht zu vergessen, gerade heute am allerwenigsten, daß mit der Ausbildung der Handfertigkeit auch die Ausbildung von Geist und Charakter Hand in Hand gehen soll. Nicht nur tüchtige Arbeiter sollen herangezogen werden, sondern auch tüchtige Menschen. Die Eltern haben allen Anlaß, diesem Punkte die genaueste Aufmerksamkeit zuzuwenden, wenn sie sich selbst nicht für ihre alten Tage viel Kummer und Sorge bereiten, ihre Kinder, auf welche sie so hohe Hoffnungen gesetzt, unglücklich sehen wollen. Es sind nur erst wenige Monate in diesem Jahre ins Land gegangen, aber sie haben erneute Beweise dafür, daß die Rohheit eine weitverbreitete ansteckende Krankheit ist, in nur zu großer Zahl gebracht. Das gilt nicht bloß von den großen Städten, wo ja bei den bekannten Straßenkrawallen gerade junge Burschen sich hervorgethan haben, es gilt für alle Gemeinden im Deutschen Reich gleichmäßig. Die Dinge springen nicht überall in gleicher Deutlichkeit in die Augen, aber die Wirkungen sind später um so besser erkennbar. Und selbst da, wo scheinbare Ruhe herrscht, kann des Guten doch in der straffen Erziehung der jungen Leute nicht zu viel gethan werden; wer weiß denn, wohin sie später das Leben zerstreut, das so viele Existenzen umherwirbelt, wie der Herbststurm die fallenden Blätter. Die Verrohung des Gemüthes verbirgt sich oft lange unter einem Schleier, arglose Personen zweifeln nicht einen Moment an der Biederkeit und Lauterkeit des Charakters. So mag es lange Zeit gehen, bis dann doch die Wahrheit in irgend einer That der Rohheit oder Brutalität ans Tageslicht tritt, und Schimpf und Schande die Folgen sind. Die Verführung unerfahrener jugendlicher Gemüter ist leicht, sehr leicht; noch leichter ist das Fortgleiten auf abschüssiger Bahn, wenn dieselbe erst einmal betreten ist. Und es fehlt ja nirgends an nichtsnutzigen Patronen, welche noch für jeden Mangel an Charakter, für jedes Laster eine Entschuldigung oder Erklärung haben und jungen Leuten den Kopf gänzlich verdrehen, jeden vernünftigen Gedanken töten. Der etwa darin noch vorhanden ist. Die Handwerker, die Industriellen, ältere tüchtige Arbeiter sprechen in gleicher Weise von dem leider nur zu häufigen Nichtsnutz unreifer junger Menschen, die nichts versucht und erfahren haben, die klein an Kenntnissen, groß an schlimmen Gedanken sind. Alle, die

wirklich etwas wissen und wirklich etwas können, haben von solchen ihren schweren Aerger, die menschliche Gesellschaft hat ihre Last von jugendlichen Missethättern, das Vaterland von solchen fragwürdigen Söhnen nur geringen Nutzen. Aber größeren, viel größeren Schaden, als Arbeitgeber, Arbeitskollegen, Gesellschaft und Vaterland haben diese Personen selbst, die ein verkommenes und freudloses Leben führen, den Ihrigen nur Gram und Sorge bereiten. Diese Individuen giebt es nicht in einem Stande, es giebt sie in allen, das Leben bietet dafür die zahlreichsten Beispiele. Bei dem Einen ist der Charakter nur wenig von dem Wurm der Rohheit, Trägheit und Zügellosigkeit angegriffen, bei dem Anderen mehr. Dieser zieht bei der ersten Gelegenheit das Messer, Jener bringt nie die Glacehandschuhe auf der Straße von den Fingern, und macht doch sich und die Seinen unglücklich. Rohheit des Charakters laßt sich sehr verschieden äußern, aber die Folgen werden doch stets die gleichen unheilvollen sein. Jeder, der junge Leute in einem Handwerk, Gewerbe oder sonst einer Verrichtung zu erziehen hat, der weiß, was ein tüchtiger Arbeiter nicht bloß, sondern was auch ein tüchtiger Mensch wert ist und wird gern die Hand bieten, durch Straffe, aber gerechte Zucht seinen Jögling zu einem soliden Menschen zu machen, dem man Vertrauen schenken kann, der sich und Anderen nützt. Aber die Eltern, die es ja oft genug nur zu gut mit ihren Kindern meinen und deren wahreres Bestes verkennen, oder aber die von vornherein auf großen Geldverdienst sehen, sind hier oft schwere Hindernisse und schaden ihren Kindern mehr, als sie ihnen nützen. Wer heute durch die Welt als tüchtiger Mensch kommen will, der muß nicht bloß etwas verstehen, er muß auch festen Charakter und helle Augen haben, welche die Dinge ansehen, wie sie sind, und nicht, wie sie scheinen, und darf nicht alles für wahr halten, was man ihm da vorschwindelt. Wer das Leben mit all seinen Anfechtungen und Einflüsterungen bestehen will, der muß vor Allem wissen, daß es mehr giebt, als nichten Schein, daß der Mann seine Ehre hat, und daß er sich hüten muß, diese irgendwie zu bestechen. Gerade die Jahre nach der Schule sind gefährlich für Tausende, weil sie sich selbstständig wähnen und meinen, allein schon das Beste zu wissen, während sie doch gar nichts wissen und erst recht der leitenden Hand durch den Irrgarten des Lebens bedürfen. Ein gutes Fundament, welches in diesen Jahren gelegt wird, nützt für das ganze Leben, wer in diesen Jahren zum Fleiß, zur Wahrheit und zur Einfachheit angehalten wird, empfängt damit ein Kapital fürs ganze Leben, dessen Zinsen nicht ausbleiben.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Deutsches Reich.

In letzter Zeit wurden Erhebungen angestellt über die Preise der Häuser, die man für den Rathausbau am Marktplatz zu Stuttgart notwendig hat. Es wird ein Aufwand von rund zwei Millionen Mark hiesfür zu bestreiten sein. In diesem Preis wären auch die Kosten für die neu vorzunehmenden Straßenregulierungen inbegriffen.

In Reutlingen hat sich eine Bau- und Spargenossenschaft gebildet, welche durch Herstellen billiger Wohnungen den Mitgliedern Gelegenheit geben will, mit kleinen Ersparnissen nach und nach ein eigenes Heim zu erwerben. 40,000 M. sind bereits gezeichnet von 120 Mitgliedern, auch solchen, die nur den guten Zweck fördern wollen.

Vorigen Sonntag wurde in Frankfurt a. M. der 26jährige Commis Jakob Rudolf Schäfer verhaftet, der seinem Prinzipal, dem Lederhändler Emanuel May, binnen zwei Jahren 14,000 M. veruntreut hat. Schäfer bezog ein Salair von 1800 M. und überdies sehr beträchtliche Zuschüsse von seiner vermöglichen Mutter, die auch für die unterschlagene Summe aufkommen will; er lebte aber so verschw-

derisch, daß ihm jene Einnahmen nicht genügten. Er hat nicht weniger als drei sehr kostspielige Verhältnisse mit Damen unterhalten.

In Wittweida haben die Aerzte zu den Ortskrankenkassen ihre Beziehungen abgebrochen. Sie wollen angeblich selbst bei schweren Erkrankungsfällen den Mitgliedern keine Hilfe leisten. Der Grund des Zwistes liegt in den Honorarverhältnissen. Die Aerzte verlangen von der Kasse für jedes Mitglied 3,50 M. Honorar, diese will aber nur 2 M. zahlen. Jetzt sucht der Vorstand einen auswärtigen Arzt heranzuziehen.

Eine Falschmünzerverbände ist in Essen a. d. Ruhr entdeckt worden; dieselbe hat Falsifikate von 50 Mark-Banknoten in Umlauf zu setzen gewußt. Bei einem dortigen Photographen fand man eine größere Anzahl jener Nachahmungen vor, die auf lithographischem Wege hergestellt zu sein scheinen. Die Druckschrift auf denselben ist sehr undeutlich, und das Gesicht der weiblichen Figur ist äußerst unklar und wenig scharf ausgebildet.

Atherfield, 29. März. Der Dampfer „Eider“ wurde heute früh stott gemacht.

Kiew, 28. März. Infolge Futtermangels wurden in letzter Zeit im Gouvernement Kiew über 10,000 Pferde getötet.

Die Nachrichten Berliner Zeitungen, daß eine Erhöhung des Kronfideikommissions geplant werde, oder die Krone eine große Anleihe aufgenommen habe, entbehren nach den Mitteilungen unterrichteter Personen der Begründung, sie sind vielleicht drauf zurückzuführen, daß der Umbau des Schlosses den Kostenaufwand recht erheblich übersteigen wird. Doch liegt hierin kein Grund zu besonderen Maßnahmen.

Gegen mehrere Eisenbahnbeamte und Arbeiter in Berlin war wegen Gefährdung eines Zuges in Folge Fahrlässigkeit der Angeklagten das Strafverfahren eingeleitet. Vor Gericht ist nun festgestellt, daß zwei der Angeklagten zu der in Betracht kommenden Zeit bereits dreiundzwanzig Stunden Dienst gehabt haben. Der Gerichtshof führte aus, nach einer solchen ausgedehnten Thätigkeit hätten sich die Angeklagten wohl in einem solchen Zustand von Uebermüdung befinden können, daß sie das Abfahrtsignal des Zugführers überhört hätten, und das könne ihnen unter solchen Umständen nicht als Pflichtverfümmnis angerechnet werden.

Berliner Arbeitslose. Eine Anzahl von Arbeitslosen hat dieser Tage sich bedauerlicher Handlungen schuldig gemacht. Die Gräfin Schimmelmann verteilt wie andere Wohlthäter unter die Arbeitslose auch Speisemarken für die Volkstüchen. Seit einigen Tagen nun wurde die Volkstüche an der Ecke der Koch- und Markgrafenstraße von einer etwa 15 Köpfe betragenden Anzahl jugendlicher Burschen besetzt, welche durch lärmendes und ungehöriges Betragen die Ruhe störten. Man schenkte den neuen Gästen erhöhte Aufmerksamkeit, stellte fest, daß sie zu den Arbeitslosen gehören und um die Mittagszeit die zu der Küche führende Eingangstreppe und den Raum vor der Thür besetzt hielten, um die ihnen gewährten Speisemarken an andere Besucher zu verkaufen. Dieser Tage nun wurde das Treiben dieser „Arbeitslosen“ in der Volkstüche derart lästig, daß das zuständige Polizeirevier benachrichtigt werden mußte und der Reviervorstand selbst die Volkstüche von den Arbeitslosen zu säubern sich gezwungen sah. Leider werden die wirklich Bedürftigen durch solche Vorkommnisse mit geschädigt.

Das Welfenfonds-gesetz ist von der mit der Spezialprüfung beauftragten Kommission des Abgeordnetenhauses in Berlin in der nachfolgenden Fassung angenommen worden: „Artikel 1. Die durch die Verordnung vom 2. März 1868 über das Vermögen des Königs Georg verhängte Beschlagnahme wird aufgehoben. Artikel 2. Mit Ausführung dieses Gesetzes wird der Finanzminister beauftragt.“ Finanzminister Dr. Miquel erklärte mit diesem Wortlaut sich einverstanden.

**Frankreich.**

Paris, 23. März. Nachmittags und Abends nahm der Untersuchungsrichter neue Hausdurchsuchungen bei Anarchisten vor. In St. Denis wurde in einem Schuppen eine ganze Werkstatt für Bombenfabrikation mit Dynamit, Pulver, chemischen Substanzen und Eisenstücken zur Fällung der Geschosse entdeckt. Die Polizei kennt jetzt auch den Urheber der Explosion auf dem Boulevard St. Germain. Derselbe heißt Ravachol und ist Färberarbeiter. Er war bereits in eine Mordaffaire verwickelt. Er ist flüchtig, aber seine Verhaftung steht bevor.

Paris, 24. März. Eine Anzahl konservativer und radikaler Deputierten beabsichtigt, den Kultusminister wegen lärmender Vorgänge in der Kirche Saint-Merry anlässlich einer Fastenpredigt des Jesuitenpeters Vemoigne zu interpellieren, wobei die Polizei angeblich sich weigerte, gegen die demonstrierenden Sozialisten einzuschreiten. Ueber den Vorgang wird folgendes gemeldet: In der Kirche Saint-Merry, wo vorgestern Unruhen vorkamen, war es schon vor einigen Tagen zu Ruhestörungen gekommen, die mit Ausweisung der Ruhestörer endete. Radikale Blätter nahmen für die letzteren Partei, und so war vorauszu sehen, daß die Auftritte sich wiederholen würden, wenn nicht die Predigten eingestellt würden. Zu der gestrigen Rede des Geistlichen Vemoigne hatten sich in der Kirche bekannte Führer der Atheisten, darunter Deputierte und Mitglieder des Gemeinderats eingefunden. Im zweiten Teile seiner Rede wurde der Redner heftig unterbrochen, und als infolge des zunehmenden Lärms das Gas ausgedreht wurde, kam es zu wilden Ausbrüchen. Während die Orgel spielte, sangen gegen 300 Manifestanten die „Carmagnole“ und die „Marseillaise“. Schließlich brach ein vollständiger Kampf aus zwischen den Störern und den anwesenden Merikalen. Stühle und Bänke wurden umgeworfen, die Altarbekleidung wurde zerrissen und alles vernichtet, was den Kämpfenden in die Hand kam. Die Ruhestörer bemächtigten sich der Kanzel, von der herab einer von ihnen eine Ansprache hielt, die mit den Worten schloß: „Hoch die Revolution, nieder mit den Pfaffen!“ Die Polizei machte keinen Versuch, einzuschreiten, da, was im Innern der „Versammlungshäuser“ vorgeht, gesetzlich als Privatfache betrachtet wird.

Paris, 24. März. Ein Willabesitzer von Nogent entdeckte bei der Ausgrabung eines verschütteten Brunnens einen großen unterirdischen Korridor, worin die Leichen eines deutschen Leutenants und eines Mannes der Nationalgarde von 1870 vollkommen erhalten aufgefunden.

Die wiederholten Dynamitattentate in Paris, deren Urheber noch immer nicht haben ergriffen werden können, haben eine wahre Panik unter dem dort sich aufhaltenden zahlreichen Fremden-Publikum hervorgerufen. Etwa der dritte Teil der Besucher der Seinestadt hat dieselbe verlassen. Mehrere verdächtige Anarchisten sind noch verhaftet, aber die eigentlichen Attentäter scheint man noch immer nicht erwischen zu haben.

**Griechenland.**

Griechenland steht an der Schwelle einer überaus ernsten Epoche seiner inneren Entwicklung. Infolge der augenblicklichen Verhältnisse haben sämt-

liche Mitglieder der königlichen Familie auf die von ihnen geplanten Sommerreisen verzichtet.

**England.**

London, 26. März. Eine Abteilung Dragoner ist nach dem Kohlenbecken von Durham beordert. Das Unterhaus verwarf mit 227 gegen 162 Stimmen den Antrag Jenwic auf Zahlung von Diäten an die Parlamentsmitglieder.

Aus London: Der Bergmannsstreik ist so gut wie vollständig erloschen. Sehr beachtet wird, daß das Unterhaus des Parlamentes mit großer Mehrheit einen Gesetzentwurf auf Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in den Bergwerken abgelehnt hat.

**Rußland.**

Petersburg, 23. März. Dem Regierungsboten zufolge seien die Rischwachs-gouvernements bis zum Mai mit Nahrungsmitteln versorgt. Auch die Versorgung der Bauern mit Saatfrucht zur nächsten Aussaat sei sichergestellt. Die Bestellung der Felder durch die Bauern wickelte sich glatt ab. Für Maßnahmen zur Fütterung des Zugviehs und für Hilfeleistung beim Aekern bewilligte das Ministerium des Innern 4 Mill. Rubel.

**Amerika.**

Aus San Salvador, 25. März wird gemeldet: Bei Acadella entgleiste ein Bahnzug. Dreizehn Reisende blieben auf der Stelle tot, 31 wurden schwer verwundet.

**Asien.**

Wie in Japan die Zeitungen reden. Die mit der jüngsten Post aus Japan eingetroffenen Blätter enthalten eine Blütenlese aus dem politischen Wörterschatz der beiden Parteien. Die führende radikale Zeitung spricht von der Regierungspartei als von einer „Bande verlogener, schmutziger Schurken, welche den Jörn des Himmels und der Erde auf sich herabbeschwören und weiter nichts als eine Gesellschaft von Hunden und Füchsen sind.“ Die „Hunde- und Fuchspartei“ ist, heiläufig bemerkt, der Name, welchen die Opposition der Regierungspartei verliehen hat. Man muß jedoch nicht glauben, daß die Regierungsblätter ihren Gegnern die Antwort schuldig bleiben. „Du Dachs, du serviler Raß von einem Mann, selbst dein Weib sollte dir ins Gesicht spucken“ — in solchen und ähnlichen Anreden spricht ein regierungsfreundliches Organ von einem radikalen Kandidaten. Hanswürste, Ratten und Mistkäfer gehören zu den mit Vorliebe von der Presse beider Parteien gebrauchten Kraftwörtern.

**Kleinere Mitteilungen.**

Erfüllte Bitte. Der 8jährige Sohn einer in Neu-Ulm wohnenden württembergischen Familie besuchte die dritte Klasse der dortigen Volksschule und kam, von dem Wunsche befeuert, in eine höhere Schule einzutreten, was seine unbemittelten Eltern nicht gewähren konnten, zur letzten Weihnachtszeit auf den Gedanken, ohne Wissen der Eltern an den König Wilhelm II. von Württemberg ungefähr folgenden Brief zu schreiben: „Lieber König Wilhelm! Ich möchte gern studieren und Staatsanwalt werden. Ich habe aber kein Geld. Lieber König, hilf mir!“ Wie das „Ulmer Tagblatt“ versichert, kam der Brief richtig an seine Adresse und hatte zur Folge, daß der König Erkundigungen über den Knaben einziehen ließ und, da diese günstig ausfielen, jetzt den Knaben

auf seine Kosten studieren läßt. Mit Beginn des neuen Jahres ist der Knabe in das Ulmer Gymnasium eingetreten.

Wieder Einer! Dem „Bissaer Anzeiger“ zufolge werden die Meldungen über Unterschlagungen und Wechelschwindereien des durch Selbstmord geendeten Kaufmanns Hausner in Lissa immer zahlreicher. Nach vorläufigen Angaben soll die Schuldenlast die Höhe von 75 000 M. erreichen. Mehrere Bekannte Hausners, namentlich Landwirte werden fast ganz ruiniert. Eine größere Anzahl von Witwen und Waisen kommt um ihr Vermögen.

Schiller als Dozent. In den „Akademischen Monatsheften“ veröffentlicht Dr. Th. Urub in Greifswald eine Reihe interessanter Briefe, die gerade vor hundert Jahren ein Studiosus der Theologie in Halle an seinen Vater richtete. Von allgemeiner Bedeutung ist namentlich ein Bericht über einen Besuch in Jena, dem eine lebhaftere Schilderung von einer Vorlesung des „Professors Schiller“ eingeflochten ist. Schiller war damals 32 Jahre alt. Der Brief lautet: „In Jena hatte ich das Glück, den Vorlesungen von zwei berühmten Professoren beiwohnen zu dürfen. Der eine heißt Reinhold und ist ein Schwiegerjohn von Wieland; er las über die Geschichte der griechischen Philosophie sehr anregend. Das Auditorium war sehr besucht. Noch weit interessanter war mir eine Vorlesung des berühmten Professors Schiller, der sich, wie Sie ja auch wissen, durch seine fätrefflichen Gedichte einen weithin berühmten Namen erworben hat. Er ist auch ein fätrefflicher Dozent. O, mit welchem Feuer der Begeisterung und in welcher schöner dichterischer Sprache dozierte er ganz frei, was man so selten findet, über den schmalkaldischen Krieg, und wie hingen Aller Augen an seinen beredeten Lippen! Kaum konnten wir noch einen Platz finden. Denken Sie sich einen schlanken, hochgewachsenen Mann mit einem interessanten Kopf und mit begeisterter leuchtenden Augen. Ich muß Ihnen gestehen, solchen hinreißenden Vortrag habe ich noch nie gehört; dieser Eindruck wird mir bleiben, so lange ich lebe. Ich schätze mich glücklich, diesen hochangeesehenen und schon so berühmten Mann gesehen und gehört zu haben. Mit welcher Ehrfurcht standen alle Zuhörer auf, als er das Auditorium verließ! Studenten aus allen Fakultäten — und das will in Jena viel sagen — besuchen seine Vorlesungen. Nur schade, daß der herrliche Mann nicht die beste Gesundheit besitzen und oft fränkeln soll!“

**Handel und Verkehr.**

Konkurrenzöffnungen. Franz Xaver Frommel, Schullehrer in Leinzell, O.A. Gmünd. Albert Pfizer, Pächter der Staatsökonomie Hohentwiel, wohnhaft in Hohentwiel, Gemeinde Luttlingen. Jeremias Schmid, Schmidmeister in Neuhausen a. R. 1) Firma Rahn und Cie. in Ludwigsburg. 2) Daniel Rahn, Viehhändler daselbst. 3) Josef Rahn, Viehhändler daselbst. 4) Simon Rahn, Viehhändler daselbst. 5) Hermann Rahn, Viehhändler daselbst. Gottlieb Gsch, Bauer in Illingen. Franziska Raab, geb. Reeb, Witwe des Alois Raab, gew. Bauers und Wirts in Dankoldswiler, Gemeinde Jagstzell. Karl Hagner, Rosenwirt in Redargortach. Karl Emanuel Pumber, Weinärtner und seine Ehefrau Marie Katharine, geb. Laich, in Baihingen.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. B. Zaiser'schen Buchdruckerei

**Fahrplan für die Bahlinie Nagold.**

Giltig vom 1. April bis 1. Mai 1892.

**Richtung Nagold—Altensteig.**

ab Altensteig . . . . .	6.08. 10.58. 1.38. 6.18. 9.23.	ab Nagold (Bahnhof) . . . . .	8.38. 12.23. 3.48. 7.43. 10.43.
„ Berned . . . . .	6.16. 11.06. 1.46. 6.26. 9.31.	„ Nagold (Stadt) . . . . .	8.47. 12.32. 3.57. 7.52. 10.52.
„ Ebhausen . . . . .	6.33. 11.23. 2.03. 6.43. 9.48.	„ Rohrdorf . . . . .	9.03. 12.48. 4.13. 8.08. 11.08.
„ Rohrdorf . . . . .	6.43. 11.33. 2.13. 6.53. 9.58.	„ Ebhausen . . . . .	9.13. 12.58. 4.23. 8.18. 11.18.
„ Nagold (Stadt) . . . . .	6.59. 11.49. 2.29. 7.09. 10.14.	„ Berned . . . . .	9.30. 1.15. 4.40. 8.35. 11.35.
an Nagold (Bahnhof) . . . . .	7.08. 11.58. 2.38. 7.18. 10.23.	an Altensteig . . . . .	9.38. 1.23. 4.48. 8.43. 11.43.

Richtung Nagold—Calw: ab 7.29. 10.15. 3.44. 7.37. 10.38.

„ Nagold—Hohdorf: „ 5.33. 8.33. 12.18. 2.43. 9.—.

Vom 29. Dezbr. an findet in dem Güterzug Nr. 681 auf der Strecke Calw-Nagold Personenbeförderung in 3. Klasse statt.

Calw . . . . .	5.53.	Nachm.
Teinach . . . . .	6.08.	
Thalmühle . . . . .	ab 6.16.	
Wildberg . . . . .	ab 6.38.	
Emmingen . . . . .	ab 6.59.	
Nagold . . . . .	an 7.13.	

**Post-Verbindungen:**

Nagold—Haiterbach Abg. 9.25. vm. 9.20 nm.  
Haiterbach—Nagold Abg. 6.45. vm. 5.45. nm.  
Nagold—Baisingen Abg. 10.35 vm.  
Baisingen—Nagold Abg. 6.55 vm.  
Baisingen—Ergenzingen Abg. 8.55 nm. u. 8.50 nm.  
Ergenzingen—Baisingen Abg. 5.— nm. 10.25 nm.

Altensteig—Pfalzgrafeweiler—Dornstetten Abg. 5.10 vm.  
Pfalzgrafeweiler—Altensteig Abg. 2.25 nm.  
Dornstetten—Pfalzgrafew. Abg. 8.35 vm. 1.05 nm. 11.05 nm.  
Pfalzgrafeweiler—Dornstetten Abg. 6.40 vm. 8.50 vm. 7.10 nm.  
Altensteig—Simmersfeld—Englödterle Abg. 5.25 nm.  
Altensteig—Simmersfeld Botengang Abg. 7.35 nm.

Englödterle—Simmersfeld—Altensteig Abg. 8.20 nm.  
Englödterle—Wildbad Abg. 8.25 vorm.  
Wildbad—Englödterle Abg. 4.25 nm.  
Englödterle—Besenfeld Abg. 6.15 nachmittags.  
Besenfeld—Englödterle Abg. 6.40 morgens.